

Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

«... Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt» ...

So zu lesen in Goethes Erlkönig, eines der Werke aus der klassischen Literatur, welches während unserer Schulzeit noch zur Pflichtlektüre gehörte. Wer in der Klasse Pech hatte und aus irgend einem Grund eine gesalzene Strafe kassierte, der musste abschreiben oder gar auswendiglernen.

Wir Jugendlichen empfanden dies als eine Machtdemonstration der Erwachsenen uns gegenüber, wenn wir uns nicht exakt an die vorgegebenen Schulregeln hielten. Zum Glück werden heute Regelverstösse sinnvoller aufgearbeitet.

Im Erlkönig dreht sich das Gewaltgeschehen um Leben und Tod. Für uns ging es damals um stundenlange Strafrackerei, ums disziplinierte «Maulhalten». Doch Gewalt war es alleweil – Gewalt in der Schulstube.

Heute stehen wir dem Phänomen der zunehmenden Gewalt auf dem Pausenplatz gegenüber. Dabei handelt es sich nicht um Gewaltdemonstrationen von Erwachsenen, sondern um Gewalt unter Jugendlichen und Kindern, ein Schreckgespenst, das je länger je mehr für Schlagzeilen sorgt. Vor allem in den grösseren Städten und Agglomerationen beschäftigt die zunehmende Gewalt in den Schulen die Lehrer, Eltern, Jugendanwälte und die Polizei. Nötigung, Erpressung, Körperverletzung, brutale Prügeleien: dabei kommen die meisten Fälle gar nicht zur Anzeige.

Lehrer und Eltern wissen nicht, wie sie mit der zunehmenden Aggressivität umgehen sollen. Mit subtiler oder offener Gewalt werden jüngere, schwächere Schülerinnen und Schüler unter Druck gesetzt. Homeboys – orientiert am Vorbild von US-Strassenkindern oder animiert durch die Bilder der rohen Gewalt am Bildschirm – provozieren Konflikte, um ihren Geltungsdrang zu befriedigen.

Doch welches sind die psychologischen Hintergründe eines Verhaltens, das direkt an Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens rührt?

Auf was ist diese Erregbarkeit der Kinder und Jugendlichen zurückzuführen? Allan Guggenbühl bemerkte bereits 1991 in einem Artikel der «Neuen Zürcher Zeitung»:

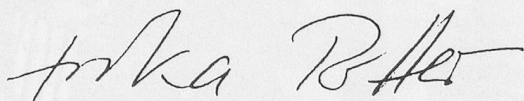
«Diese Initiation in die Wirklichkeit des Lebens durch die Gleichaltrigen-Gruppe ist nichts Neues. Mancher Leser wird sich an eigene heimliche Streiche oder an den Schläger aus der Nachbarschaft erinnern. Was sich jedoch geändert hat, ist der Ort, wo diese Auseinandersetzungen stattfinden. Was sich früher auf Strassen, nach der Schule, auf dem Feld oder innerhalb eines grösseren Verwandtschaftskreises ereignete, hat sich heute in die Schule verlagert. Die freie Schumatmosphäre, der Stoffdruck, individualisierter Unterricht einerseits, die oft grosse zeitliche Belastung durch ausserschulische Sport-, Förder- und andere Aktivitäten andererseits haben zur Folge, dass sich die Banden innerhalb der Schule bilden. Sie brauchen dabei den Kitt der Bande, um den beunruhigenden, sie oft überwältigenden, dämonischen Kräften der Unterwelt nicht wehrlos ausgesetzt zu sein.»

Die Vereinigung Schule und Elternhaus hat eine Dokumentationsmappe zum Thema «Gewalt unter Kindern und Jugendlichen» herausgegeben. (Hinweis im Inneren des Heftes.) Diese enthält repräsentative Beiträge mit dem Ziel, die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrpersonen und Schulbehörden zu fördern.

Gewalt unter Jugendlichen: eine Reaktion auf eine überforderte Jugend? Spielen ungenügende Familienstrukturen eine Rolle? Die Erwartungs- und Leistungshaltung unserer Gesellschaft? Stumpfen wir Erwachsenen nicht selber immer mehr ab und nehmen in der täglichen Nachrichtenflut Brutalität als akzeptables Mittel der Konfliktlösung je länger je mehr als normal entgegen? Die Diskussion allein wird keinen einzigen jungen Menschen von der Brutalität abhalten ... und das Geographiebuch abschreiben lassen, ist wohl auch nicht die richtige Lösung, damit hat noch niemand ein Kompetenzdefizit ausgeglichen.

Es wird schwierig sein, das wohl breite Spektrum der eigentlichen Ursachen zunehmender Gewalttätigkeit aufzudecken und zu erforschen. Über allem steht sicher die Notwendigkeit: Vorbeugen ist besser als heilen.

Ihre



In eigener Sache

| | |
|---|-----|
| Jahresversammlungen VSA-Region St. Gallen | 278 |
| HVS Region Appenzell | 279 |
| Zentralschweizer Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verband | 280 |
| Verein Bernischer Heimleiter | 284 |
| Mitteilungen aus dem Bundesamt für Sozialversicherungen | 286 |
| Schweiz. Rotes Kreuz / Bereich Berufsbildung | 287 |
| Schweiz. Konferenz der kantonalen Erzie- hungsdirektoren | 289 |

Die Gewalt macht Schule

| | |
|-----------------------------|-----|
| Aufrüstung im Klassenzimmer | 290 |
|-----------------------------|-----|

Sisyphus-Arbeit: Den Suchtkreis durchbrechen

295

Die bösen Buben

301

Wer steht auf der Warteliste von Alters- und Pflegeheimen?

306

Mustergütiges Formular zur Stellenbeschreibung

311

Sprechen Sie Musik? 2. Teil

315

Bouquet garni

| | |
|-----------------------|-----|
| Unser Schweizer Apfel | 319 |
|-----------------------|-----|

Meldungen und Berichte aus den Regionen, Pressemeldungen, Kurzberichte finden Sie ab Seite

323